

FOTOS: Ziehl-Abegg, Brand, Kolbenschmidt Pierburg, Optima Packaging Group

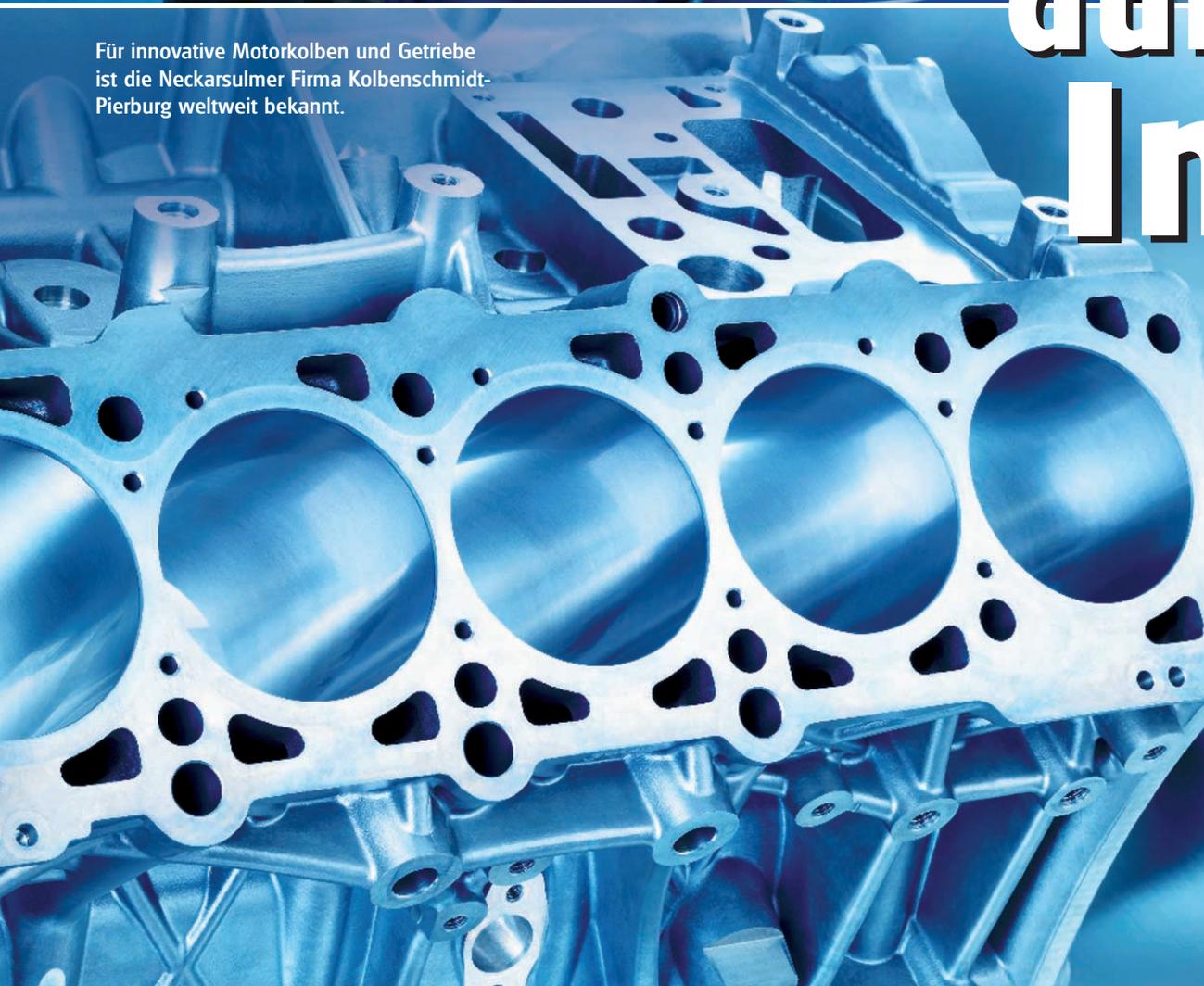
Das Künzelsauer Unternehmen
Ziehl-Abegg produziert Ventilatoren
für den Weltmarkt.

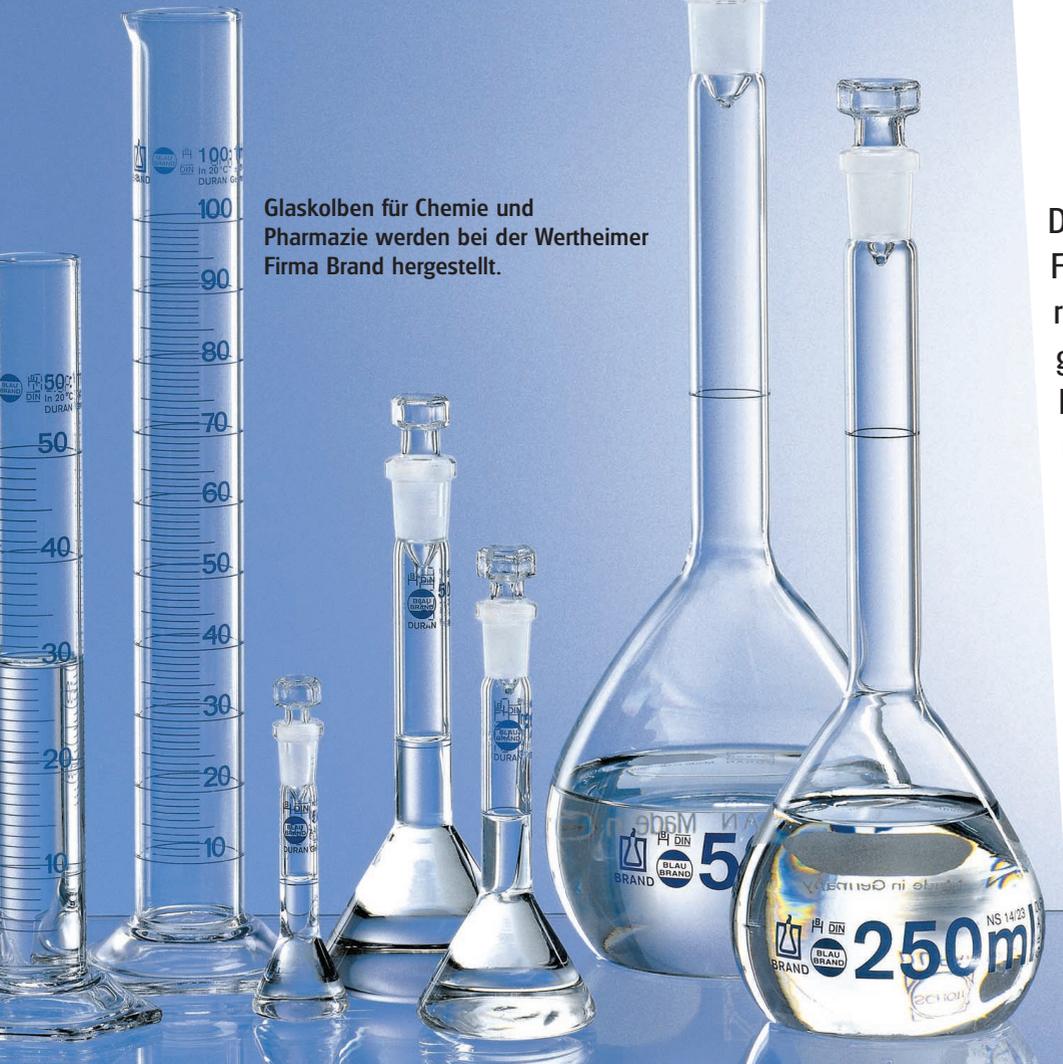
Wachstum

durch

Inno

Für innovative Motorkolben und Getriebe
ist die Neckarsulmer Firma Kolbenschmidt-
Pierburg weltweit bekannt.





Glaskolben für Chemie und Pharmazie werden bei der Wertheimer Firma Brand hergestellt.

Die Industrieregion Heilbronn-Franken hat bis heute zahlreiche wirtschaftliche Erfolgsgeschichten geschrieben. Die hier ansässigen Unternehmen sind breit aufgestellt und in vielen zukunfts-trächtigen Branchen tätig. Im Heilbronner Raum liegt der Schwerpunkt beim Maschinenbau, der Automobil- und der Kunststoff-industrie. In Hohenlohe dominieren die Montage- und Befestigungs-Branche und die Ventilatoren-hersteller. Im Landkreis Schwäbisch Hall geben die Verpackungsmaschinen-hersteller den Ton an, und im Main-Tauber-Kreis ist die Glasindustrie und neuerdings unter anderem auch die Vakuum-technik führend. In diesen Branchen sind Cluster entstanden, die das Rückgrat Heilbronn-Frankens bilden. Ein weiterer Vorteil war die frühe Globalisierung. Ihre Dynamik hat die Industrieregion in den vergangenen Jahren nach vorne gebracht, wie der exzellente Ken-ner der Wirtschafts-region, Professor **Peter Kirchner**, aufzeigt.



vation

Der Schwäbisch Haller Verpackungsmaschinenspezialist Optima exportiert seine Maschinen in alle Welt.



Fruchtbare Mischung

„Die Industrie in der Region Heilbronn-Franken hat ihre Wachstumsspitze noch nicht erreicht.“

Prof. Peter Kirchner

Mit dem Audi-Werk in Neckarsulm und dem Montage- und Befestigungs-Dienstleister Würth verfügt die Region Heilbronn-Franken über zwei Leuchttürme von globaler Strahlkraft. Der Erfolg von Würth mit seinem Sitz in Künzelsau hat den Blick auf die ländlichen Räume der Region gelenkt. In den Landkreisen Heilbronn, Hohenlohe, Main-Tauber und Schwäbisch Hall sind in der Nachkriegszeit sehr viele wirtschaftliche Erfolgsgeschichten, vor allem in der Industrie, geschrieben worden. Die daraus gewachsenen Strukturen und Einzelunterneh-

men haben sich zu dynamischen Clustern und Weltmarktführern entwickelt.

Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges war es nur entlang des Neckars von Heilbronn (Nahrungsmittel und Maschinenbau) über Neckarsulm (Fahrzeugbau) bis Bad Friedrichshall (Salzbergbau) zu einer wesentlichen Industrialisierung gekommen. Ausgehend von einer starken Stellung der papiererzeugenden Industrie entwickelte sich die Stadt Heilbronn ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einem der wichtigsten industriellen Zentren im Südwesten. Die Dominanz Heilbronnns wurde damals durch die

Bezeichnung als „Schwäbisches Liverpool“ zum Ausdruck gebracht.

Die übrigen Landstriche der Region blieben von der das Neckartal erfassenden Industrialisierung unberührt und in ihrer Wirtschaftsstruktur agrarisch geprägt. Die Ursachen dafür sind vielfältig und vor allem auf eine gegenüber Industrialisierungsbestrebungen eher ablehnende Haltung der lokalen Entscheidungsträger sowie die politische und verkehrsräumliche Randlage weiter Teile der Region zurückzuführen.

Nachholende Industrialisierung

Die Folgen des Zweiten Weltkriegs brachten für die Region einen radikalen Kurswechsel in Form einer von außerhalb in die Region verlagerten, nachholenden Industrialisierung. Durch die kriegsbedingte Evakuierung von ausgebombten Industriebetrieben sowie die Flucht und Vertreibung von Unternehmern aus Thüringen, Sachsen, Schlesien und dem Sudetenland ereilte viele der bisher im Industrialisierungsschatten liegenden Städte der Region ein Industrialisierungsschub in einem bis dahin ungeahnten Ausmaß.

Die verlagerten Industriebetriebe erfuhren angesichts der sich erst wieder neu formierenden Produktionskapazitäten im westlichen Europa und der beginnenden Abschottung Osteuropas einerseits sowie der enormen Nachfrage andererseits schon sehr früh eine starke Wachstumsdynamik. Diese Dynamik erfasste auch die wenigen einheimischen Industriebetriebe und führte zur Weiterentwicklung von Handwerksbetrieben zu Industriebetrieben.

Neben den sich neu entwickelnden und wachsenden Märkten sowie innovativen Unternehmerpersönlichkeiten trugen die Arbeitskräfte wesentlich zum Erfolg der Unternehmen bei. Die Einarbeitung der fachfremden Landwirte in industrielle Produktionsabläufe verlief weitgehend unproblematisch, da die

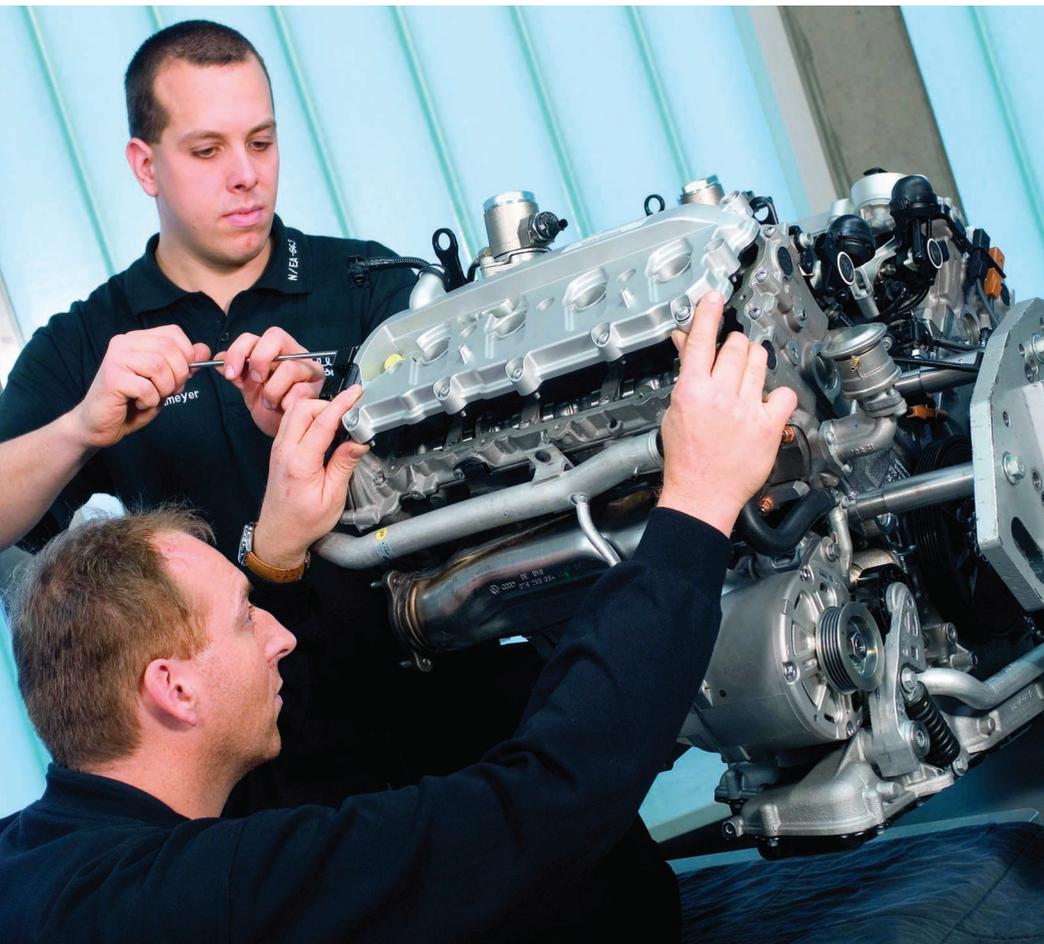


FOTO: Audi

Forschen und Lehren am Motorblock: Audi ist der größte Arbeitgeber in der Region Heilbronn-Franken und beschäftigt in Neckarsulm rund 13500 Mitarbeiter.

Männer die richtige Arbeitseinstellung hatten, eine handwerkliche Grundbegabung aus der Landwirtschaft mitbrachten und sehr lernfähig waren. In gleichem Maße wie der landwirtschaftliche Strukturwandel Arbeitskräfte freisetzte, expandierte in der Folge die neue Industrie. So entwickelten sich in den Kreisen die heute dominanten Industriestrukturen.

Stadtkreis Heilbronn

In der heutigen Industriestruktur des Oberzentrums Heilbronn spiegeln sich noch die industriellen Wurzeln aus dem 19. Jahrhundert wider. Der Maschinenbau und die Nahrungsmittelindustrie sind nach wie vor die bedeutendsten Sektoren. Die Entwicklung des Maschinenbaus wurde durch die Papierfabrik der Gebrüder Rauch 1822 eingeleitet. Heute liegen die Schwerpunkte auf Werkzeugen und Maschinen zur Bearbeitung von Blechen und Kunststoffen.

Die Firma Läßle als größtes Maschinenbauunternehmen in Heilbronn stellt Werkzeuge und Anlagen für die Blechbearbeitung und Formung größerer Kunststoffteile für die Automobilindustrie her. Die Firma Illig baut Maschinen und Werkzeuge für die Thermoformung und Verpackungstechnik, unter anderem für die Herstellung von Joghurtbechern. Die Firma Marbach ist im Bereich Stanzformtechnik, vor allem für Lebensmittelverpackungen, tätig. Alle drei großen Heilbronner Maschinenbauunternehmen gehören zu den Weltmarktführern ihrer Branche.

In dem von Carl Heinrich Knorr 1838 begründeten Nahrungsmittelsektor dominieren heute die zur Unilever Deutschland GmbH gehörende ehemalige Nahrungsmittelfabrik Knorr und die Campina GmbH, die am Standort Heilbronn neben der Produktion von Joghurts und Desserts auch ihre Zentrale unterhält.

Der traditionsreiche Salzbergbau wird nach dem Ende des Salzabbaus in Bad Friedrichshall in Heilbronn in großem Stil weiter betrieben. Aus einer Tiefe von 200 Meter erfolgt der bergmännische Abbau des Steinsalzes durch die Südsalz GmbH, den größten deutschen Salzanbieter. Der Standort im Heilbronner Hafen bietet ideale Voraussetzungen für die Verladung und den Abtransport des Massengutes Salz.

Zu einem Wachstumszweig ist seit etwa drei Jahrzehnten der Logistiksektor geworden, der einen räumlichen Schwerpunkt im Gewerbegebiet Böllinger Höfe oberhalb der A 6 hat. Dieses seit 1979 bestehende Gewerbegebiet ist unlängst durch einen Industriepark verlängert worden und hat neben Neuansiedlungen auch die Verlagerung von innenstadtnahen Industrien ermöglicht. Die durch die Zentrum-Peripherie-Wanderung entstandenen Gewerbebrachen in der Kernstadt werden durch verschiedene Großprojek-

te in den Bereichen Einzelhandel, Bildung und Gesundheit städtebaulich aufgewertet. Im März dieses Jahres wurde das Einkaufszentrum „Stadtgalerie Heilbronn“ eröffnet. Der erste Spatenstich für das größte Science Center im süddeutschen Raum auf einer ehemals gewerblich genutzten Neckarinsel direkt in der Heilbronner Innenstadt erfolgte am 6. Mai. Neben der Fortsetzung seiner industriellen Tradition erweitert Heilbronn damit seine oberzentralen Funktionen im Dienstleistungssektor. ▶

Anzeige

Gestatten – ZIEHL-ABEGG, Weltmarktführer aus dem Hohenlohekreis

Der zuverlässige Partner vor Ihrer Haustüre versorgt nicht nur die unterschiedlichsten Applikationsbereiche mit den neuesten Produkten aus der Luft- und Antriebstechnik mit zugehöriger Regeltechnik, sondern behauptet mit Kundenorientierung und Zukunftstechnik erfolgreich seinen Platz an der Weltspitze.

Mit innovativen Produkten wie z.B. Axialventilatoren, die unter Heranziehung bionischer Erkenntnisse entwickelt wurden, drehtonarmen Radialventilatoren, energiesparenden getriebelosen Aufzugsantrieben und darauf abgestimmten Regelsystemen setzt Ziehl-Abegg so kontinuierlich neue Maßstäbe in Deutschland, Europa und der ganzen Welt.

Überzeugen Sie sich selbst und werden Sie Teil dieser beeindruckenden Erfolgsgeschichte!



ZIEHL-ABEGG 

Ziehl-Abegg AG · Heinz-Ziehl-Straße · 74653 Künzelsau · Tel.: 07940 16-0 · Fax: 07940 16-677 · info@ziehl-abegg.com · www.ziehl-abegg.com



FOTO: Stadt Heilbronn/Jutta Schwab

Raum für Wachstum: Das Heilbronner Gewerbegebiet Böllinger Höfe liegt verkehrsgünstig an der A 6. Ansässige wie ansiedlungswillige Betriebe finden hier alles, was sie brauchen.

Landkreis Heilbronn

Mit seinen rund 13 500 Beschäftigten ist das Audi-Werk in Neckarsulm der mit deutlichem Abstand größte Industriebetrieb und Arbeitgeber der Region Heilbronn-Franken. Ausgehend von der 1886 begonnenen Produktion von Fahrrädern führte die Entwicklung über den Motorradbau 1957 schließlich zur Automobilfabrik. Immer wieder wurde der Erfolg des Audi-Werks durch die Erneuerung der Produktionsanlagen gesichert. 2008 fließen 300 Millionen Euro in neue Anlagen, wie den Neubau eines Presswerks. Ergänzend dazu entstanden Mitte bis Ende der 1990er-Jahre in der Umgebung von Neckarsulm Zulieferparks und Logistikzentren für die produktionssynchrone Anlieferung von Modulen. In direkter Nachbarschaft zu Audi befindet sich mit der KS Kolbenschmidt GmbH der größte Automobilzulieferer der Region. Insgesamt hängt etwa jeder dritte industrielle Arbeitsplatz in Heilbronn-Franken an der Automobilindustrie.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet ein weit verzweigter Cluster der Kunststoffspritzguss-Industrie im westlichen Teil des Landkreises Heilbronn. Räumlich bildet die Bundesstraße 293 mit den drei Standorten Leingarten, Schwaigern und Eppingen die zentrale Achse dieses auch als „Plastic Valley“ bezeichneten Clusters. Die Ursprünge des Clusters gehen auf die drei Pionierfirmen Tuchel

in Heilbronn, Gessmann in Leingarten und Hagemann in Eppingen zurück. Alle drei beschäftigten sich schon früh mit der Verarbeitung von Thermoplasten. Das von diesen Unternehmen aufgebaute Know-how und ein ständig wachsender Markt für technische Kunststoffteile in der Automobilindustrie und der Elektrotechnik ermöglichten die Ausgründung von vielen Unternehmen durch ehemalige Mitarbeiter seit den 1960er-Jahren. Die Konzentration dieser Unternehmen auf den Raum westlich von Heilbronn entwickelte sich durch eine Standortwahl

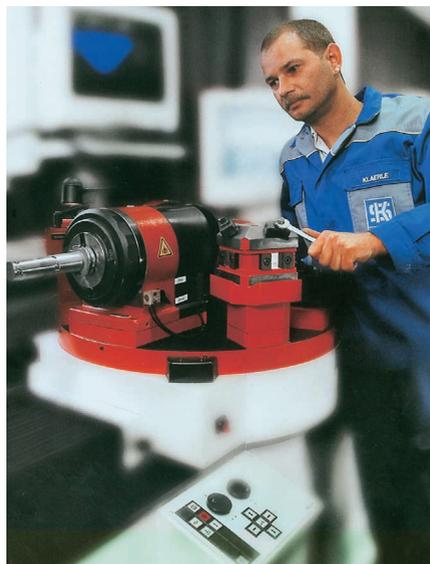


FOTO: Kolbenschmidt

Montage bei KS Kolbenschmidt: Etwa jeder dritte industrielle Arbeitsplatz in der Region hängt von der Automobilproduktion ab.

in der Nähe des Wohnorts des einheimischen Unternehmensgründers.

Das im äußersten Westen des Landkreises liegende Mittelzentrum Eppingen ist zwar im Gegensatz zum Landesdurchschnitt und zu Städten wie Crailsheim oder Wertheim keine ausgesprochene Industriestadt, weist aber die größte Zahl von Unternehmen des Kunststoffspritzguss-Clusters auf. Am Beispiel von Eppingen lassen sich auch die vier für die heutige Industriestruktur in der Region Heilbronn-Franken maßgeblichen Entwicklungspfade aufzeigen.

Kartoffeln für den Südwesten

Wegen der Lage Eppingens in einer fruchtbaren Lösslandschaft dominierte bis zum Zweiten Weltkrieg die Landwirtschaft in der Ackerbürgerstadt. Dem landwirtschaftlichen Umfeld verdankten mit der Palmbräu und dem Pressenhersteller Dieffenbacher zwei Unternehmen ihre Entwicklung zum Industriebetrieb zwischen den beiden Weltkriegen. Über die fabrikmäßige Herstellung von Wein-, Obst- und Ölpresen gelang der 1873 als Handwerksbetrieb gegründeten Firma Dieffenbacher der entscheidende Industrialisierungsschritt in den 1920er-Jahren.

Aus der Idee, die bisher lose in Säcken verpackten Eppinger Speisekartoffeln in Kleinpackungen zu 2,5 Kilogramm auszuliefern, entstand 1955 die Firma Wild Kartoffel- und Zwiebelmarkt. Mit über 100 Beschäftigten und 20 firmeneigenen Sattelzügen versorgt das Unternehmen heute Einzelhandelsketten und Großküchen im südwestdeutschen Raum.

Die Ansiedlung des Unternehmens Michael Spulenkörper erfolgte durch reinen Zufall. Auf dem Weg von Heilbronn nach Karlsruhe, wo die beiden Brüder Rudolf und Heinz Michael nach einem neuen Standort für ihr in Thüringen enteignetes Unternehmen suchen wollten, musste der Zug in Eppingen einen Zwischenstopp einlegen. Während ihres Aufenthaltes in Eppingen wurden ihnen leere Räumlichkeiten im Gasthof „Zur Eisenbahn“ als mögliche Produktionsstätte angeboten. Die beiden Brüder einigten sich mit den Eigentümern des Gebäudes über die Nutzung der Räume im Obergeschoss. Somit war die geplante Fahrt nach Karlsruhe vorzeitig beendet.

Unternehmensverlagerungen haben jüngst auch die Industrie südwestlich von Heilbronn entlang der A 81 beträchtlich

wachsen lassen. Zwei Flaggschiff-Investitionen konnten die durch die Autobahn getrennten Gemeinden Untergruppenbach und Abstatt um die Jahrtausendwende an Land ziehen. Mit den Neubauten eines Innovationszentrums der Firma Getrag und eines Technischen Zentrums der Firma Bosch sind aus dem Ludwigsburger Raum mehr als 2000 hoch qualifizierte Arbeitsplätze in den Landkreis Heilbronn verlagert worden. Anfang Mai gab Bosch bekannt, weitere 900 hoch qualifizierte Arbeitsplätze am Standort Abstatt zu schaffen.

Hohenlohekreis

Viel Aufmerksamkeit ist dem Landkreis Hohenlohe durch Professor Bernd Venohrs Studien über Weltmarktführer in Deutschland zuteil geworden. Bezogen auf die Einwohnerzahl, verfügt Hohenlohe über die größte Anzahl von Weltmarktführern. In der Regel sind diese Unternehmen auch tragende Säulen einer Clusterentwicklung. Somit ist Hohenlohe auch was die Cluster-Dichte anbelangt einzigartig in Deutschland. Die

zwei größten Cluster der Montagetechnik und der Ventilatorenindustrie haben ihren räumlichen Schwerpunkt in Künzelsau. Der Ventil-Cluster erstreckt sich auf das Kochertal westlich von Künzelsau von Ingelfingen bis Forchtenberg.

Die Montage- und Befestigungs-Branche in Hohenlohe stellt eine Wirtschaftssektoren übergreifende Mischung aus reinen Industrieunternehmen, Unternehmen mit Produktion und Handel sowie reinen Handelsunternehmen dar. Der gemeinsame inhaltliche Nenner aller Unternehmen ist die Produktion von beziehungsweise der Handel mit Montage- und Befestigungsartikeln. Allen voran gehören dazu Schrauben, Muttern und Dübel, aber auch Beschläge, Werkzeuge und eine Vielzahl von sonstigen Waren für das Handwerk, die Industrie und den Heimwerker-Markt. Insgesamt zählen knapp 30 Unternehmen mit zusammen fast 10000 Beschäftigten zum Montage- und Befestigungs-Cluster. In vielfacher Hinsicht ragt unter den reinen Handelsunternehmen die Firma Adolf Würth in Künzelsau-Gaisbach heraus, in der nahezu die Hälfte aller Mitarbeiter des Clusters beschäftigt ist.



FOTO: Würth

Montage- und Befestigungsartikel sind das Kerngeschäft der Würth-Gruppe mit Hauptsitz in Künzelsau-Gaisbach.

Die Wurzeln dieses Clusters reichen bis in das Jahr 1898 zurück, als mit der Gründung der Eisenwarenfabrik Arnold in Ernsbach im Kochertal, 20 Kilometer westlich von Künzelsau, die Schraubenproduktion einsetzte. Das technische Know-how wurde durch Hermann Ruhnau aus dem Sauerland ins Kochertal transferiert. Den ersten wichtigen Schritt in der Entwicklung des Schrauben- ►


HUBER

PACKAGING GROUP

WELTWEIT ERFOLGREICH.

Regional verbunden.

Die Impulse für den Erfolg der HUBER Packaging Group kommen aus Öhringen und werden gruppenweit an sieben Standorten aktiv gestaltet und umgesetzt. Wir entwickeln und produzieren Verpackungen aus Weißblech in höchster Qualität. Drei Geschäftsbereiche sind spezialisiert auf die unterschiedlichen Kundenanforderungen mit verschiedensten Füllgütern und Anwendungen:

■ INDUSTRIAL ■ BEVERAGE ■ DECORATIVE

Weitere Informationen zur einmaligen Leistungsvielfalt der HUBER Packaging Group finden Sie auf unserer Website unter www.huber-packaging.com

We live packaging.

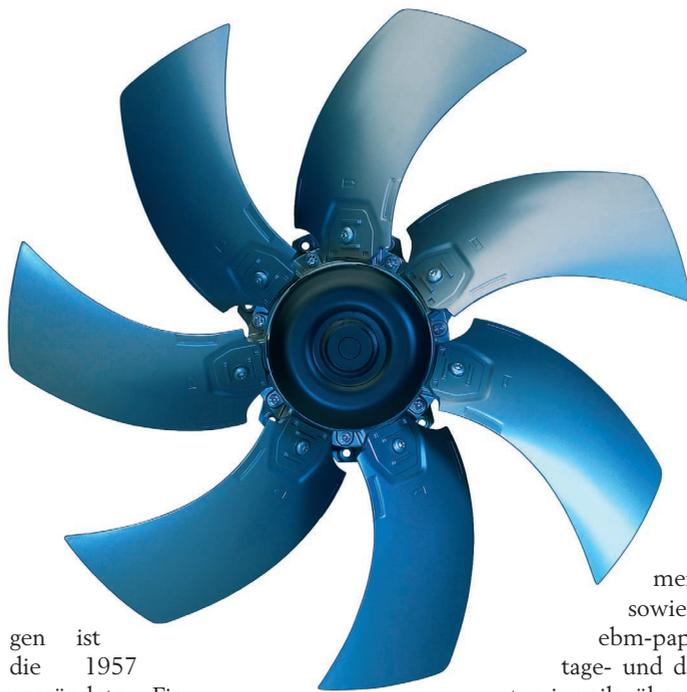
HUBER Packaging Group GmbH + Co. KG

Otto-Meister-Straße 2 | Tel. +49 (0) 79 41 / 66-0 | zentrale@huber-packaging.com
74613 Öhringen | Fax +49 (0) 79 41 / 66-302 | www.huber-packaging.com

handels einzuleiten, blieb den Gebrüdern Reisser vorbehalten. Gotthilf Reisser hatte zunächst bei Arnold eine Lehre durchlaufen. 1921 machte er sich mit seinen beiden Brüdern mit Eisenwarengeschäften in Künzelsau, Schwäbisch Hall und Öhringen selbstständig. Aus der Firma Reisser gingen nach dem Zweiten Weltkrieg drei weitere Unternehmen hervor, darunter auch eine von Adolf Würth in einem Nebengebäude der Künzelsauer Schlossmühle gegründete Großhandelsfirma für Schrauben und Muttern. Adolf Würth war bis 1942 als Prokurist in der Schraubengroßhandlung der Gebrüder Reisser tätig gewesen. Nach seinem frühen Tod übernahm der erst 19-jährige Sohn Reinhold Würth 1954 den väterlichen Betrieb. In der Folgezeit entwickelte das Unternehmen eine beispiellose Wachstumsdynamik und ist heute das weltweit größte Handelshaus für Schrauben und Verbindungselemente.

Auf eigenen Füßen

Parallel zu dieser Expansion erfolgte im Umfeld der Firma Würth ein enormes Wachstum der gesamten Montage- und Befestigungsbranche im Raum Hohenlohe. Das Firmenwachstum wurde dabei durch Ausgründungen ehemaliger Mitarbeiter oder Tochtergründungen vorangetrieben. Unter den fünf aus der Firma Würth hervorgegangenen Ausgründun-



Ventilator: Neuentwicklungen am laufenden Band sichern ebm-papst seinen Platz an der Weltspitze.

FOTO: ebm-papst

stetten ist sie das zweitgrößte Industrieunternehmen in der Region Heilbronn-Franken.

Mit den Unternehmen Würth und Berner sowie Ziehl-Abegg und ebm-papst verfügen der Montage- und der Ventilatoren-Cluster jeweils über zwei Weltmarktführer. Die Seniorchefs Reinhold Würth, Albert Berner und Gerhard Sturm von ebm-Papst haben gemeinsam die Volksschule in Künzelsau besucht. Die Namen dieser drei Vorzeigeunternehmer stehen für die beispiellose Wachstumsdynamik in Hohenlohe nach 1945.

gen ist die 1957

gegründete Firma Berner die größte.

Albert Berner war als erster Außendienstmitarbeiter bei der Firma Würth tätig und konnte innerhalb seines Unternehmens eine ähnlich große Entwicklungsdynamik entfalten. Mittlerweile hat sich die Firma Berner als zweitgrößtes Handelshaus der Branche etabliert. Beide Handelsriesen thronen heute mit ihrem Hauptsitz auf den Hochflächen diesseits und jenseits des Kochers in Künzelsau-Gaisberg und Künzelsau-Garnberg.

Die Grundlage für die Entstehung der Unternehmenskonzentration in der Ventilatorenherstellung in Hohenlohe wurde durch Ziehl-Abegg gelegt. Dieses Unternehmen war bereits 1910 in Berlin gegründet worden und stellte dort Produkte im Bereich elektrischer Antriebstechnik her. Die Bombenangriffe im Zweiten Weltkrieg zwangen zur Aufgabe des Berliner Standorts und über Umwege gelangten die Gebrüder Heinz und Günther Ziehl schließlich nach Künzelsau, wo sie das Unternehmen neu aufbauten. Dort kamen sie über die Weiterentwicklung des Außenläufermotors zur Produktidee eines Ventilators für die Raumlufttechnik.

Der enorme Markt für diese neuen Ventilatoren ermöglichte aus dem Mutterunternehmen Ziehl-Abegg heraus die Ausgründung von weiteren Ventilatorenunternehmen durch ehemalige Mitarbeiter. Der Ventilatoren-Cluster ist dadurch bis heute auf zwölf Unternehmen mit rund 5000 Beschäftigten gewachsen. Das größte Unternehmen ist die 1963 unter Gerhard Sturm ausgegründete Firma ebm-papst in Mulfingen. Mit 2500 Beschäftigten in Mulfingen und Nieder-

Landkreis Schwäbisch Hall

Mit der Verpackungsmaschinen-Industrie verfügt der Landkreis Schwäbisch Hall in seinen beiden Mittelzentren Schwäbisch Hall und Crailsheim ebenfalls über einen sehr erfolgreichen Cluster. Etwa 30 Produzenten von Verpackungsmaschinen und spezialisierte Zulieferer beschäftigen in diesem Cluster zusammen etwa 4000 Mitarbeiter. Die größten Unternehmen sind die Firmen Bausch + Ströbel und Schubert mit jeweils mehr als 500 Beschäftigten. Mit drei der fünf größten Unternehmen liegt der Beschäftigtenschwerpunkt in Crailsheim, das auch als „Packaging Valley“ bezeichnet wird.

Die Anfänge der Verpackungsmaschinen-Industrie im Landkreis Schwäbisch Hall reichen bis zur Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert zurück. Der früheste von insgesamt drei bedeutenden Entwicklungssträngen hat seine Wurzeln in der von Karl Ganzhorn gegründeten Firma Gasti. Der technische Grundstein für dieses erste Unternehmen der Verpackungsmaschinen-Industrie entstand aus der Idee des Mechanikermeisters Ganzhorn, klebriges Lederfett nicht mehr von Hand, sondern mit einer Füllanlage in Dosen abzufüllen.



FOTO: Berner

Hoch automatisierte Lagertechnik sorgt bei Berner für kurze Lieferzeiten.

Die Gründung der Firma Optima 1922 als Wurzel des zweiten Entwicklungsstrangs hängt mit den freundschaftlichen Beziehungen des Firmengründers Otto Bühler zu Herrn Stirn zusammen. Otto Bühler war zunächst als Teilhaber einer Nudelfabrik in Schwäbisch Hall aktiv. Als die Firma nach dem Ersten Weltkrieg allerdings nicht richtig in Schwung kam, folgte er dem Rat seines Freunds Stirn, Waagen für die Abfüllung von Lebensmitteln zu bauen. Mit der Umstellung der Produktion auf Abfüllwaagen, denen schon wenig später Verpackungsmaschinen folgten, stieß das neu gegründete Unternehmen in eine noch nicht besetzte Marktlücke. Die Mutterfirmen der beiden ersten Entwicklungsstränge haben sich also als Ergebnis eines Problemlösungsprozesses aus einem anderen Tätigkeitsfeld dem Verpackungsmaschinenbau zugewendet. Voraussetzung dafür waren der Ideenreichtum und das technische Grundwissen der Firmen-

gründer, deren Zusammenwirken in Baden-Württemberg gerne als Tüftlermentalität bezeichnet wird.

Anders als bei diesen beiden Keimzellen stammt das Know-how der Firma Strunck als Mutterunternehmen des dritten Entwicklungsstranges von außerhalb der Region. Die aus Köln stammende Firma Strunck (heute Bosch) übernahm 1952 die Firma von Walter Stirn, der sich 1947 von seinem Vater und dessen Firma Gasti getrennt hatte und es mit einer eigenen Firma versuchte. Strunck war mit dem Füllen und Verschließen von Flaschen vertraut und wandte sich nach der Übernahme dem wachsenden Pharma-Bereich durch die Produktion von Ampullen-Füllmaschinen zu.

Das in den drei Mutterunternehmen aufgebaute und weiterentwickelte Know-how bildete vor allem seit den 1960er-Jahren die Voraussetzung für die Entstehung einer Vielzahl von Ausgründungen. Die größte Zahl von Gründungen ►



FOTO: Bausch + Ströbel

Bausch + Ströbel ist eines der größten Unternehmen des Verpackungsmaschinen-Clusters im Landkreis Schwäbisch Hall.

GLOBAL AKTIV

IN ÖHRINGEN ZUHAUSE

MAHLE ist globaler Entwicklungspartner der Automobil- und Motorenindustrie und zählt weltweit zu den Top-3-Systemanbietern für Kolbensysteme, Zylinderkomponenten, Ventiltriebssysteme, Luftmanagement-Systeme und Flüssigkeitsmanagement-Systeme. In Öhringen fertigen wir Luftfiltermodule, Saugmodule sowie Motor- und Designabdeckungen.

Das Werk ist zudem der führende MAHLE Standort für Industriefiltration. Hier sind Forschung und Entwicklung, Konstruktion, Produktion und weltweiter Vertrieb konzentriert.

In Öhringen arbeiten mehr als 800 Mitarbeiter: engagiert, leistungsstark und immer nach der Devise des Gründers Ernst Mahle – Gutes noch besser zu machen. www.mahle.com

MAHLE Filtersysteme GmbH, Schleiffachweg 45, 74613 Öhringen
Telefon + 49 (0)7941 67-0, Telefax + 49 (0)7941 67-23429

MAHLE

Driven by performance



FOTO: Gerhard Schubert

Innovation aus Tradition: Seit 1966 entwickelt die Gerhard Schubert GmbH in Crailsheim Verpackungsmaschinen. Den ersten Verpackungsroboter brachte sie 1984 auf den Markt.

durch ehemalige Mitarbeiter brachte der auf die Firma Strunck zurückgehende Entwicklungsstrang hervor.

Durch zwei Innovationen hat der Crailsheimer Gerhard Schubert die Verpackungsmaschinen-Industrie bereichert.

Die Idee, ein Baukastensystem für Verpackungsmaschinen zu entwickeln, war ausschlaggebend für die Gründung eines eigenen Unternehmens im Jahr 1966. Eine zweite bahnbrechende Neuerung war der Bau eines ersten Verpackungsro-

boters 1984. Neben den Unternehmen Bausch + Ströbel und Optima ist die Firma Schubert der dritte Weltmarktführer des Verpackungsmaschinen-Clusters.

Parallel zur dynamischen Entwicklung der Verpackungsmaschinen-Hersteller erfuhr die Crailsheimer Industrie zwischen 1969 und 1984 einen zweiten großen Entwicklungsschub. Durch den Bau der A 7 ist Crailsheim in diesem Zeitraum in den südöstlichen Winkel des Autobahnkreuzes A 6 / A 7 gerückt und damit zum Drehkreuz für den süddeutschen Raum geworden. Diese Standortgunst zusammen mit einem großen Angebot preiswerter Flächen und Arbeitskräfte hat Crailsheim die Ansiedlung von mehr als einem Dutzend Unternehmen beschert. Den größten Anteil am Beschäftigtenzuwachs dieser Ansiedlungswelle hatte die Flaggschiff-Investition des Hygieneartikelherstellers Procter & Gamble im Jahr 1979. Unter den vier Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie hat der Teigwarenhersteller Bürger die meisten Arbeitsplätze geschaffen. Mit

Packaging Valley

Effizienz erhöhen

Von Hans Bühler

Die Verpackungsmaschinenindustrie hat in der Region rund um Schwäbisch Hall eine über 100-jährige Tradition. Man kann ohne Übertreibung sagen, dass sich hier ein, wenn nicht das Zentrum des Verpackungsmaschinenbaus weltweit befindet. Rund 7000 Menschen arbeiten in der Region in der Verpackungsbranche, viele der hier angesiedelten Unternehmen gelten in ihren Bereichen als Weltmarktführer. Mit dem Verein Packaging Valley bekommt die Branche nun ein „Gesicht“. Dieses Gesicht werden wir als Marke weiter aus- und aufbauen und weltweit kommunizieren.

Für sich genommen, ist das bereits ein anstrengenswertes Ziel. Wir wollen damit jedoch noch mehr erreichen. Die Kundenstruktur unserer Mitglieder ist international. So finden sich darunter beispielsweise sämtliche der großen Food- und Pharmakonzerne. Die

Exportquote dürfte damit im Durchschnitt aller Mitgliedsunternehmen bei über 50 Prozent liegen, einzelne Unternehmen erreichen nahezu 90 Prozent. Bei unseren internationalen Kunden ist jedoch bislang noch nicht das Bewusstsein vorhanden, dass sich in der Region nahezu für jede Verpackungsaufgabe eine sehr gute Lösung finden lässt.

Dabei ist es weiterhin so, dass jedes Mitgliedsunternehmen eine hohe Spezialisierung aufweist. Zwei Verpackungsmaschinenbauer, die beispielsweise beide Anlagen für die Pharma- oder Foodbranche herstellen, decken innerhalb dieser Branchen oft ganz unterschiedliche Bereiche ab, müssen also noch nicht einmal Konkurrenten sein. Von der Dosierung und Portionierung über die Primärverpackung bis hin zur Endverpackung öffnet sich hier ein weites Feld.

Der Einkäufer eines Unternehmens legt in der Regel eine weite Reise zurück, um sich rund um Schwäbisch Hall über die neueste Verpackungstechnologie zu informieren. Unser Ziel ist, dass sich dieser Einkäufer schon vor seiner Reise überlegt, welche Verpackungstechnologien aus der Region Schwäbisch Hall ihm in naher Zukunft bei seinen Projekten behilflich sein könnten – oder noch bes-

ser: er reist gleich mit mehreren Anfragen zu konkreten Projekten an. Letztendlich wollen wir mit dem Verein Packaging Valley die Effizienz im Einkauf erhöhen. Das vorhandene umfassende Informationsangebot soll transparenter werden. Wenn es uns zudem durch diese einzigartige Konzentration gelingt, noch mehr Interessenten als bisher in die Region Schwäbisch Hall zu lenken, dann haben wir die beiden wichtigsten Ziele des Vereins Packaging Valley erreicht.



FOTO: Optima Packaging Group

Hans Bühler (53) ist Vorsitzender des Packaging Valley Germany e.V. und Chef der Optima Group, eines Verpackungsspezialisten mit Sitz in Schwäbisch Hall.

heute 7000 Industriebeschäftigten ist Crailsheim nach Neckarsulm und Heilbronn der drittgrößte Industriestandort in der Region Heilbronn-Franken.

Main-Tauber-Kreis

Neben dem Neckar und dem Kocher bildet das Taubertal im Main-Tauber-Kreis die dritte bedeutende Industriearchitektur in der Region Heilbronn-Franken. In den wichtigsten Knotenpunkten Bad Mergentheim, Tauberbischofsheim und Wertheim haben jeweils gleich mehrere Weltmarktführer ihren Standort. Der umsatzstärkste ist die Weinig AG mit über 1000 Beschäftigten in Tauberbischofsheim. Produziert werden dort Maschinen und Anlagen für die Holzbearbeitung. Mit 260 Beschäftigten ist die Firma König & Meyer in Wertheim Weltmarktführer bei der Herstellung von Musikzubehör. Dieses Unternehmen repräsentiert ebenso wie der Industriestandort Wertheim insgesamt die nachholende Industrialisierung des ländlichen Raumes der Region Heilbronn-Franken.

Bis zum Zweiten Weltkrieg gab es in Wertheim nur wenige Industrialisierungsansätze. Erst durch die 1946 einsetzenden massiven Flüchtlingsströme und die nachfolgende Verlagerung von Industriebetrieben setzte in Wertheim eine dynamische Industrialisierung ein. Viele Unternehmen führte der Zufall in die Stadt an Main und Tauber. So machten sich die Unternehmer Karl König und Erich Meyer aufgrund einer Radiomeldung über leerstehende Gebäude eines Fliegerhorstes 1949 auf den Weg nach Wertheim. Für ihre 1935 in Zella-Mehlis in Thüringen gegründete Spezialfabrik für Musikinstrumentenzubehör und Messwerkzeuge suchten sie damals gezwungenermaßen einen neuen Standort im Westen.

Trotz der über viele Jahre äußerst schwierigen Produktionsbedingungen beschränkten fast alle nach Wertheim verlagerten Unternehmen schon bald dynamische Wachstumspfade. Dies traf in besonderem Maße auf die nach Wertheim verlagerte Laborglas-Industrie zu, die bis dahin fast ausschließlich in Thüringen konzentriert war. Die Initialzündung bildete der Bau einer Glashütte im Besten-



FOTO: Weinig

Die Weinig Group, Tauberbischofsheim, produziert und exportiert Maschinen zur Massivholzbearbeitung.

heider Industriegebiet im Jahr 1949. Eine daraufhin einsetzende Verlagerungswelle führte bis 1954 etwa ein Dutzend Laborglasbetriebe aus Südthüringen nach Wertheim. In der Folgezeit wurde der Industriestandort Wertheim deutlich von der Glasindustrie dominiert, die auf- ▶

 <p>Wir formen die Zukunft.</p> <p>Automotive Bahn Elektro Hausgeräte Medizintechnik</p>  <p>Die Wirthwein AG ist seit Jahrzehnten führender Hersteller von hochqualitativen Kunststoffkomponenten aller Art mit Produktionsstätten in Europa, Asien und den USA. An 13 Standorten fertigen 1.400 Mitarbeiter Spritzgießteile für die Automobil-, Bahn-, Elektro- und Hausgeräteindustrie sowie die Medizintechnik.</p> <p>Walter-Wirthwein-Straße 2 - 10 D - 97993 Creglingen Tel.: +49 (0) 79 33-702-0 Fax: +49 (0) 79 33-702-80 www.wirthwein.de</p>	 <p>Wir machen Appetit.</p> <p>Ein Unternehmen der Wirthwein Gruppe.</p>  <p>WinklerDesign konstruiert, fertigt, montiert: Speisenausgaben, Kälte- und Wärmetechnik, Thekenanlagen, Großküchentechnik.</p> <p>in Röttingen seit 1921 heute mit über 60 Mitarbeitern</p>  <p>Im Wasen 2 D - 97285 Röttingen www.winklerdesign.de Tel.: +49 (0) 93 38-9720-0 Fax: +49 (0) 93 38-9720-80</p>	 <p>Wir gestalten Ihren Lebensraum.</p> <p>Ein Unternehmen der Wirthwein Gruppe.</p>  <p>Bembé Parkett ist eines der führenden Unternehmen der Parkettbranche Europas. Seit über 225 Jahren sind natürliche Materialien, fachmännische Beratung und handwerkliche Leistung der Garant für die hohe Qualität der Bembé Parkettböden. Über 50 mal in Deutschland.</p>  <p>Wolfgangstraße 15 D - 97980 Bad Mergentheim www.bembe.de Tel.: +49 (0) 79 31-966-0 Fax: +49 (0) 79 31-966-150</p>
--	--	---

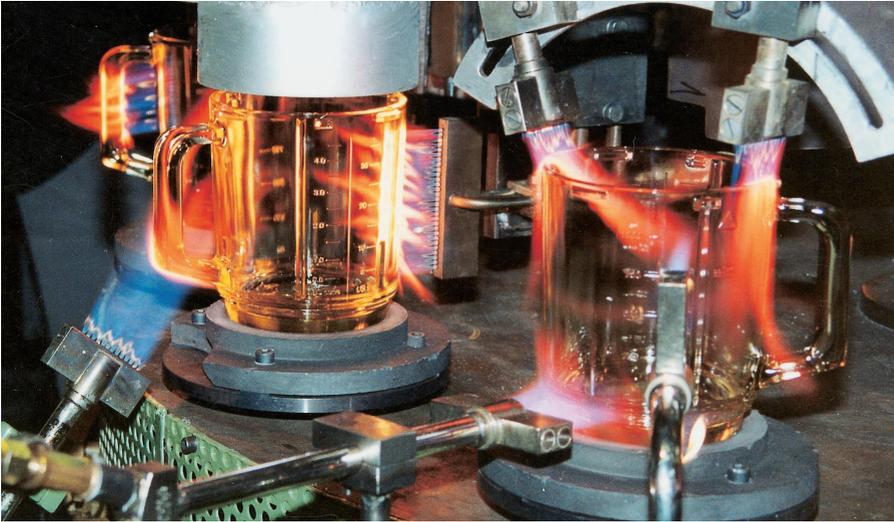


FOTO: Archiv

Industrielle Glasproduktion: Wertheim ist das Zentrum des Glas-Clusters im Main-Tauber-Kreis. Daneben haben die Löt-, Kabelprüf- und Vakuumtechnik an Bedeutung gewonnen.

grund der Lieferverflechtungen zwischen den Betrieben und der Schaffung gemeinsam nutzbarer Unterstützungsorganisationen schon früh die Merkmale eines ausgesprochenen Clusters aufwies. Auf ihrem Höhepunkt vereinigte die Glasindustrie mehr als die Hälfte aller Industriebeschäftigten. Deren heute nach wie vor starke Konzentration in Wertheim ist nicht wie bei den Clustern in Hohenlohe und Schwäbisch Hall das Ergebnis einer regen Ausgründungs-Dynamik, sondern die Folge einer durch die neu geschaffene Rohstoffbasis begünstigten Verlagerung eines bereits bestehenden Clusters aus Thüringen. Der nach diesem Verlagerungsprozess beschrittene Wachstumspfad wurde also weniger durch Unternehmensgründungen gespeist, sondern vielmehr durch das dynamische Wachstum der verlagerten Unternehmen.

Glas und Kunststoff

In den 1970er- und 1980er-Jahren sah sich der Glassektor einem Strukturwandel ausgesetzt. Auf den Rückgang der Unternehmens- und Beschäftigtenzahl folgte 1994 die Einstellung der Glasmelze in der Glashütte. Ein Grund für die Schrumpfung des Glas-Clusters war die zunehmende Substitution des Glases durch Kunststoff.

Der Beschäftigungsrückgang in der Glasindustrie wurde auch durch die Entwicklung von Mini-Clustern in der Löttechnik, Kabelprüftechnik und der Vakuumtechnik aufgefangen. Die Entwicklung der Löttechnik-Industrie in Wertheim

hat ihre Wurzeln in der Firma Ersä. Analog der durch das Glaswerk Wertheim ausgelösten Entwicklung im Hinblick auf die Ansiedlung der thüringischen Glasindustrie, lässt sich die Firma Ersä als Schrittmacher der Wertheimer Elektrotechnik, insbesondere der Löttechnik bezeichnen.

Die Grundlage für die Entstehung des Industriezweigs der Löttechnik schuf Ernst Sachs 1921 mit der Konstruktion eines neuartigen Hammer-LötKolbens, der auf einen aufnahmebereiten Markt traf. Die logische Folge war die Gründung einer eigenen Firma. Von einer Werkstatt im Erdgeschoss eines Berliner Wohnhauses entwickelte sich die Firma Ersä schon bald zur „Ersten Spezialfabrik elektrischer LötKolben“. Die Flucht aus Berlin bei Kriegsende führte die Familie Sachs über Schmalfelden im Norden des Landkreises Schwäbisch Hall, dem Geburtsort von Ernst Sachs, schließlich nach Wertheim, wo 1945 die Firma Ersä neu ins Leben gerufen wurde. Von den heute über 200 Mitarbeitern werden Handlötgeräte und Lötanlagen gefertigt. Die beiden anderen größeren Löttechnik-Unternehmen sind durch Ausgründungen aus der Firma Ersä hervorgegangen. Die Produktpalette dieser Betriebe umfasst den Bereich Maschinenlöten.

War die Firma Ersä im Bereich Löttechnik der Ausgangspunkt für die Neugründung von Betrieben, so trifft dies in zwei anderen Feldern der Elektrotechnik in unternehmerischer Hinsicht ebenso zu. Durch das Engagement von Ernst Sachs junior wurden ein Unternehmen

für Industrie-Kommunikation und ein Unternehmen, das Testsysteme für Verdrahtungen herstellt, auf einen erfolgreichen Entwicklungspfad gebracht. In beiden Fällen stammten die Mitgründer, die das technische Know-how einbrachten, von außerhalb Wertheims. Der Testsysteme-Zweig ist durch zwei Ausgründungen auf drei Unternehmen angewachsen.

Die Schrumpfung der Glasbranche konnte in den vergangenen Jahrzehnten also durch die dynamische Entwicklung in anderen Industriezweigen kompensiert werden. Mit knapp 6000 Industriebeschäftigten bleibt Wertheim damit der größte Industriestandort im Main-Tauber-Kreis. Drei Viertel der Industriebeschäftigten sind in den Bestenheider Industriegebieten konzentriert. Allerdings kommt es seit einigen Jahren ebenso wie schon zuvor in Künzelsau und Schwäbisch Hall zu einer Verlagerung aus den engen Tälern auf die angrenzenden Hochflächen.

Der jüngste wirtschaftliche Entwicklungsschub für Wertheim erfolgte im Gewerbegebiet Almosenberg. Dort wurde mit der Ansiedlung des Factory Outlet Centers „Wertheim Village“ das Tor zur Tertiärisierung – der Verlagerung des wirtschaftlichen Schwerpunkts hin zum Dienstleistungssektor – der Wertheimer Wirtschaftsstruktur aufgestoßen. Aufgrund der positiven Kundenresonanz hat das Outlet Center bereits zwei Erweiterungen erfahren.

Die Region als Ganzes

Die für die einzelnen Kreise vorgestellten Erfolgsgeschichten der Industrie spiegeln sich auch in der Gesamtstatistik für die Region wider. Beim Industrieersatz als Anzahl der Industriebeschäftigten je 1000 Einwohner liegt die Region mit 129 gegenüber dem Landesdurchschnitt

LITERATUR

Peter Kirchner: Industriedynamik in der Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken. Schulz-Kirchner Verlag, Idstein, 2001.

Peter Kirchner: Industrieentwicklung und Unternehmerinterviews am Standort Eppingen. In: Gerhard Fritz, Eva Wittneben (Hrsg.): Landesgeschichte in Forschung und Unterricht, 4. Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 2008. S. 93–104.

von 111 deutlich höher. Nach dem bisherigen Beschäftigungshöhepunkt im Jahr 1991 und einem Einbruch Mitte der 1990er-Jahre ist die Zahl der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe zwischen 1996 und 2006 wieder um 14 Prozent auf 114 105 gestiegen. Der Landkreis Heilbronn und der Hohenlohekreis haben die höchsten Zuwächse zu verzeichnen. Im gleichen Zeitraum ist die Industriebeschäftigung auf Landesebene um 2,5 Prozent gesunken. Auch im Exportgeschäft weist die Region überdurchschnittliche Wachstumsraten auf. Die Exportquote stieg 2007 auf 48,8 Prozent und verfehlte damit nur knapp die 50-Prozent-Marke. In puncto Industriebeschäftigte und -exporte liegt die Region Heilbronn-Franken an zweiter Stelle hinter der Region Stuttgart. Dabei hat die Industrie in Heilbronn-Franken ihre Wachstumsspitze noch nicht erreicht und wird auch weiter ein wichtiger Motor für die Gesamtentwicklung der Region bleiben.

Ins Stottern gerät dieser Motor gegenwärtig allenfalls durch den Fachkräftemangel. Mit drei Prozent Arbeitslosigkeit



Neuanfang nach dem Krieg: Das Wertheimer Industriegebiet Bestenheid um das Jahr 1950.

herrschen im Hohenlohekreis und dem Landkreis Schwäbisch Hall praktisch Vollbeschäftigung. Die dort ansässigen Unternehmen lassen keine Möglichkeit aus, um Mitarbeiter anzuwerben. So kann man gelegentlich bei der Fahrt auf der A 6 zwischen dem Weinsberger und Crailsheimer Kreuz ein von einem Flugzeug gezogenes Transparent sehen, auf dem um Facharbeiter und Ingenieure geworben wird. Das größte Defizit in der Region ist der Mangel an Hochqualifizierten und Studierenden.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Industriebentwicklung in der Region ist über die Jahrzehnte hinweg eine fruchtbare Mischung aus der Verwurzelung am

Heimatstandort und einer frühzeitigen Globalisierung gewesen. Bereits seit den 1960er-Jahren haben viele Mittelständler ihren Absatz weltweit ausgebaut.

In der Wirtschaftsgeografie hat sich seit den 1990er-Jahren für das Zusammenwirken von Globalisierungs- und Lokalisierungswirkungen der Begriff Glokalisierung eingebürgert. Glokalisierung ist eine besondere Stärke der Industriebetriebe der Region. Trotz oder gerade wegen der beschleunigten Globalisierung wird die Industriedynamik deshalb auch zukünftig von den lokalen Clustern und Einzelunternehmen in Heilbronn-Franken ausgehen.

Peter Kirchner (40) ist seit 2006 Professor für Geografie und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. In seinem fachwissenschaftlichen Forschungsschwerpunkt Industriegeografie hat er verschiedene Projekte in der Region Heilbronn-Franken, in Südtüringen, Nordostengland und New Mexico (USA) durchgeführt.

FOTO: Peter Kirchner

Roto Sunroof: Vom Schutzdach zum Nutzdach



Solartechnologie und Niedrigenergie-Wohndachfenster von Roto

www.roto-frank.com

Roto Sunroof heißt die zukunfts-sichere Energieversorgung mit Rendite. Ob als Lösung für Warmwasser oder Strom – und ganz besonders in Kombination mit unseren Niedrigenergie-Wohndachfenstern.

Rechnen Sie mit Premiumqualität „made in Germany“*. Mehr Infos unter: **01805 90 50 50** (0,14 EUR/Min.).



Besser durchdacht

* Über 85 % unserer Produkte.